

Verbundkatalog Kalliope

Ecrasez l'Infâme.

Mann, Klaus

Zürich, Ende August

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

In den letzten zehn Jahren sind nur wenige junge Maler berühmt geworden. Picasso scheint fast den ganzen Ruhm, den die Epoche an die junge bildende Kunst vergeben hat, auf sich zu versammeln. Alle, die nach ihm kommen, stehen in seinem Schatten. Bei wie vielen lohnt es sich, sie aus dem Dunkel zu rufen, sich ihre Namen zu merken, die Öffentlichkeit auf sie hinzuweisen? Bei nicht sehr zahlreichen, ich gebe es zu. Gerade für diese Vereinzelten aber - die sicher die öffentliche Aufmerksamkeit, wenn nicht schon den Ruhm verdienen - sollten wir umso eindringlicher werben.

Zu ihnen gehört R u d o l f C. v o n R i p p e r . Er hat eine künstlerische Handschrift, die unverwechselbar persönlich geprägt ist. Seine Visionen - diese mit Genauigkeit und technischer Bravour festgehaltenen Gesichte - prägen sich ein, sie erregen und sie erschüttern. Als Ripper vor einiger Zeit in London ausstellte, zeigten die englischen Kunstrezensenten sich fasziniert von ^{den} zugleich effektvollen und gefühlsstarken, macabren und lyrischen Produktion des jungen Oesterreichers. Das spricht ~~man~~ für die Empfänglichkeit und für den Qualitätssinn der britischen Betrachter. Uebrigens bin ich der Meinung, dass es nicht nur die artistischen Reize und Werte waren, die aus Rippers Blättern so bewegend zu ihnen sprachen und ihnen so starke Worte des Lobes, der ergriffenen Anerkennung abnötigten; sondern dass sie auch betroffen wurden von s i t t l i c h e n Eigenschaften des ~~W~~erkes; von der moralischen Unbedingtheit, die ihm eignet - und ohne die der Künstler heute nichts ist, als eine schellende Klingel und ein tönendes Erz. Ja, der Künstler oder Denker von Rang ist uns heute nicht mehr vorstellbar, der sich vor den Komplikationen und Schrecknissen, vor den Problemen und Sorgen des sozialen Lebens in die schöne Landschaft seiner Träume flüchtete. Das Böse ist so übermächtig stark geworden, es erhebt so mächtig sein Haupt - und gerade der Künstler, der unter

allen Menschen die hellsten, wachsten, aufmerksamsten Augen haben sollte,
- gerade er dürfte es übersehen? Nein: Er sieht das Böse in der Welt
er entsetzt sich, er wehrt sich ~~er will es verändern~~ - und er schreit
auf: "Ecraser l'infâme!"

Unter dieser Devise steht die Mappe von Blättern, die Ripper uns vor-
legt - und eine schönere ^{3/1} Motto hätte er nicht finden können. Es beweist
uns, dass er berührt und betroffen ist von den grossen Sorgen und Schmer-
zen, die uns alle beschäftigen und uns das Leben verfinstern; dass er nicht
ausserhalb steht; nicht nur Artist ist, sondern ein ganzer, fühlender,
denkender, an den Zeitproblemen innig beteiligter Mensch. Er ist ein Kind
dieser Zeit, ein Sohn der Epoche: das bedeutet, dass er nicht nur intel-
lektuell Bescheid weiss um die Sorgen und Hoffnungen des modernen öf-
fentlichen Lebens; sondern dass er das Fürchterliche und das Grossartige,
das Schauerliche, das Absurde, das Traurige und das Schöne unseres Da-
seins wirklich e r ^f a h r e n hat - am eigenen Leibe erfahren, meine-
ich; nicht nur als Zuschauender, sondern als ^m Mit-Leidender, als ^m Mit-Han-
delnder, ^m Mit-Kämpfender. Wenn er ~~unten~~ das Inferno der Konzentrationslager
schildert - dieser schauerlichen Stätten, in denen der Fascismus so
schamlos nackt wie nirgendwo sonst sich als das teuflische Prinzip, als
die rohe Entartung, als die organisierte Erniedrigung der Menschenwürde
manifestiert - , dann gibt er nicht Träume, Vermutungen, Angstvorstellun-
gen, Kombinationen; er gibt die W a h r h e i t - denn er selber hat
Monate in einem dieser fürchterlichen "Erziehungsinstitute" verbracht -:
freilich eine ins Künstlerische, in die Vision transponierte Wahrheit,
nicht die platte, naturalistisch-photographische. Mir will aber scheinen,
dass diese gestaltete, in einem persönlich-originellen Kunst-Stil fixierte
Wahrheit ein stärkeres, wirkungsvolleres Zeugnis gegen das Niederträchtige
ist, als der karge Bericht, als die Reportage. Es liegen uns mannigfache
und ergreifende Schilderungen jener Schreckenswelt der Konzentrations-
lager vor; aber die Blätter Rippers, die dieses finstere Thema behandeln,

sind von anderem Rang. Schmerz und Klage, Zorn, Ekel und Erbarmen sind in ihnen zur F o r m verdichtet, objektiviert und gestaltet. In den Bildern, die - bitterer und höhnischer Weise - "L'éducation du citoyen" und "Le déjeuner sur l'herbe" heissen, ~~ist~~ hat die Wirklichkeit sich verwandelt und geläutert zur Vision.

Aber diese Visionen bekommen ihre Intensität, ihre Wucht, ihre Ueberzeugungskraft eben dadurch, dass in ihnen Schauer und Entsetzen vor der Grösse und der Furchtbarkeit der Realität noch nachzittert. Ripper zeichnet die "Apokalyptischen Reiter", und da spürt man: er kennt sie, er hat sie gesehen, sie haben sein Leben bedroht - wie sie unser aller Leben bedrohen - , ach, diese Apokalyptischen Reiter, es sind keine Traumfiguren, keine mythisch-religiösen Symbole ~~mehr~~, sie sind höchst real, sie sind ausgestattet mit hochmodernen Flugzeugen, Giftgasen, Tanks, ihre schauerliches Werkzeug ist der ganze höllisch-raffinierte, technisch perfekte Kriegsapparat: mit ihm ~~bedro~~ überfallen sie eine ~~Mensch~~ Menschheit, die sich gegen Raubtiere und Unwetter zu schützen vermag, aber nicht gegen die Unbarmherzigkeit entarteter Brüder. Die Apokalyptischen Reiter stehen vor der Türe, gleich können sie da sein, in Spanien, zum Beispiel, sind sie schon da, die spanische ~~Nation~~ Nation stöhnt ~~unter~~ unter ihrer Peitsche. "Arriba España" heisst eines von Rippers Blättern; ein anderes: "500 000!" Dieses hat die Tragödie der deutschen Juden als Thema; von dem Martyrium der deutschen Christen, die ihren Gottesglauben nicht an den totalen Staat und die Rassenlehre verraten wollen, handelt eines, welches betitelt ist: "Les chretiens Allemands."

"Ueber das Niederträchtige niemals dich beklage - denn es ist das Mächtige, was man dir auch sage!" - Ein schlimmes Wort, obwohl es von Goethe ~~kommt~~ ^{woher?} stammt. Seine Abgeklärtheit mochte sich bei ihm beruhigen. Wer aber ~~nur~~ ^{woher?} sich heute nach so weise ³⁷ Mahnung richten? Wir nicht! Ich nicht! Meine Kameraden nicht - ~~zu~~ ihnen gehört der junge

Maler Rudolf von Ripper. Gerade weil das Niederträchtige so enorm, so beängstigend mächtig geworden ist, wollen wir uns erst recht beklagen über sein widriges Wesen, das alles Schöne, Reine und Kostbare im Leben bedroht; und wir wollen nicht müde werden, es ^{zu} anzuklagen; und nicht nur anklagen wollen wir es, sondern es auch bekämpfen, jeder nach seinen Kräften: der eine mit der Flinte, der andere mit dem Wort - und mit dem Zeichenstifte ein Dritter. Ecrasez l'Infame! 1: eine schöne Losung, und uns gemässer, und zeitgemässer, als irgendeine olympische Resignation.

Freilich: eine Losung, die unserem Künstlertum gefährlich werden könnte, wenn wir uns manisch auf sie fixierten; wenn wir über der notwendigen Anklage, dem unvermeidlichen Kampf alle holden Spiele vergessen wollten, den Traum vernachlässigten. Dichter und Maler müssen heute Propagandisten der guten, der gerechten und bedrohten Sache sein: dieses ist meine feste - unerschütterlich feste Ueberzeugung. Wenn sie aber nur noch Propagandisten sind, verraten sie eine andere Verpflichtung; sie verflachen; aus dem Bild, das zu schaffen ihnen aufgetragen, wird das grelle Plakat - und es ist sehr die Frage, ob das Bild nicht - sogar vom politischen, tagespolitischen Standpunkt beurteilt - wirkungsvoller gewesen wäre, als das Plakat. Das ^{mit} eigentlich schwierige, das entscheidende Problem, dem ein Künstler sich heute gegenübergestellt findet, ist dieses: Wie halte ich meinem Künstlertum die Treue, und genüge doch der Forderung des Tages? Denn es gibt für den Künstler heute zwei Arten von Fahnenflucht: Die eine Flucht, weg von den Problemen des Tages, in die Landschaft der Träume; und die ^{andere} ~~Flucht~~, weg von den holden und strengen Verpflichtungen der Kunst, in den Tagesbetrieb, in den ~~Kampf~~ Kampf, auf die Barrikade, in den Journalismus.

Von dem jungen Maler Rudolf von Ripper ist auszusagen, dass er keiner dieser beiden Verführungen erliegt; dass er tapfer die Balance hält,

weder den Traum verratend, noch die Forderung des Tages."Le danseur sur les vagues - ou ⁱL'homme éternel chercheur d'équilibre" heisst in seiner Mappe ein Blatt, und es ist mir das liebste von allen. Auf den Wogen, die hochgehen, steht in gewagter, anmutiger Tänzer-Pose ein ~~Knabe~~ Knabe. Er ist umgeben von Figuren, die verschiedene Lebensformen, ~~die~~ mannigfachen Möglichkeiten des Lebens repräsentieren. Sie locken ihn; sie wollen von ihm, dass er sich entscheide, festlege. Er aber entscheidet sich nicht; er tanzt auf den Wellen. Er verharret in der Pose, welche die schwierigste scheint ~~um~~ : es ist aber die ihm gemässe. Er müsste stürzen, wenn er auf den Tanzschritt verzichtete. Sein équilibre bewahrt er sich nur, wenn er anmutig bleibt; wenn er ^{den} Reiz und ^{der} Schwierigkeit des Wellentanzes die Treue hält.

Ich weiss nicht, ob Ripper mit diesem Bilde ein Symbol des Künstlers - seiner besonderen Situation in dieser Welt, in diesem Leben - schaffen wollte. Ob er es vorgehabt hat oder nicht: mir scheint, es ist ihm gelungen. Sein schöner Knabe auf den mächtig hochgehenden Fluten ~~um~~ : ich kenne ihn, ich erkenne ihn; ich weiss, welches schöne und komplizierte Spiel er mit kindlich-göttlichem Eifer betreibt.

Das poetische-träumerische Element ist in Rippers Mappe ebenso legitim wie das kämpferische; Blätter wie "Merry-go-round" (das Karussell), "Les chercheuses de poux" (sehr merkwürdige Variation des berühmten lyrischen Motives von Arthur Rimbaud) oder "What price ^{is} Virginity" (das uns ein sehr rührendes, melancholisch verzaubertes Liebespaar zeigt: inmitten des kahlen Zimmers, das die Scenerie ihrer starren Liebeskosungen ist, erblüht ein magischer Baum, ein surrealistisches Gebüsch...): all diese skurrilen und wehmütigen, phantastischen und nachdenklichen Gruppen ~~stehen~~ können es an Wert und Reiz mit den politisch-aktuellen durchaus aufnehmen. Uebrigens gehört hier alles zueinander; es erscheint mir wenig angebracht, zu trennen, zu teilen und zu unterscheiden, wo der Künstler eine Einheit bieten wollte, und geboten hat. Denn ebenso

wie es in den Bildern mit den politischen Titeln und Themen ein poetisch-lyrisches Element gibt, fehlt in den phantastischen nicht der Bezug auf Gegenwärtiges. Noch als Anklagender ist dieser Künstler ein Träumer, ein Poet, "un Visionnaire"; noch als Träumender, Spielender, Halluzinierender bleibt er Ankläger, Kämpfer gegen das "Infame".

Da er Beides hat, und in Beidem stark ist - stark als sozialer ~~Mora~~ Moralist; stark als Träumer, als Künstler; da er - l'homme éternel chercheur d'équilibre - in beiden Sphären (die für uns keine getrennten Sphären mehr sein dürfen) zu Hause und schöpferisch tätig ist; da er sich mit so edlem Ehrgeiz und ausgestattet mit so kostbaren Gaben seiner grossen Aufgabe naht, nenne ich ihn Einen, dem unsere kameradschaftliche Bewunderung gebührt. Ich rechne ihn zu denen, die ein lebendiges und eindrucksvolles Zeugnis sind dafür, dass in unserer Zeit echtes Künstlertum und echte Gesinnung zueinander gehören.

Rudolf von Ripper ist ein echter Künstler und ein guter Kämpfer. Ich freue mich, seine schöne Bildermappe "Ecraser l'Infâme" anzuzeigen und sie allen Freunden der guten Kunst und der guten Sache von Herzen empfehlen zu dürfen.

K l a u s M a n n
Zürich. Ende August 1937.

In den letzten zēhn Jahren sind nur wenige junge Maler berühmt geworden. Picasso scheint fast den ganzen Ruhm, den die Epoche an die junge bildende Kunst vergeben hat, auf sich zu versammeln. Alle, die nach ihm kommen, stehen in seinem Schatten. Bei wie vielen lohnt es sich, sie aus dem Dunkel zu rufen, sich ihre Namen zu merken, die Öffentlichkeit auf sie hinzuweisen? Bei nicht sehr zahlreichen, ich gebe es zu. Gerade für diese Vereinzelten aber - die sicher die öffentliche Aufmerksamkeit, wenn nicht schon den Ruhm verdienen - sollten wir umso eindringlicher werben.

Zu ihnen gehört R u d o l f C. v o n R i p p e r . Er hat eine künstlerische Handschrift, die unverwechselbar persönlich geprägt ist. Seine Visionen - diese mit Genauigkeit und technischer Bravour festgehaltenen Gesichte - prägen sich ein, sie erregen und sie erschüttern. Als Ripper vor einiger Zeit in London ausstellte, zeigten die englischen Kunstrezensenten sich fasziniert von ^{der} zugleich effektvollen und gefühlstarken, macabren und lyrischen Produktion des jungen Oesterreichers. Das spricht ~~Wahr~~ für die Empfänglichkeit und für den Qualitätssinn der britischen Betrachter. Uebrigens bin ich der Meinung, dass es nicht nur die artistischen Reize und Werte waren, die aus Rippers Blättern so bewegend zu ihnen sprachen und ihnen so starke Worte des Lobes, der ergriffenen Anerkennung abnötigten; sondern dass sie auch betroffen wurden von s i t t l i c h e n Eigenschaften des ~~Werkes~~ ^{Werkes}; von der moralischen Unbedingtheit, die ihm eignet - und ohne die der Künstler heute nichts ist, als eine schellende Klingel und ein tönendes Erz. Ja, der Künstler oder Denker von Rang ist uns heute nicht mehr vorstellbar, der sich vor den Komplikationen und Schrecknissen, vor den Problemen und Sorgen des sozialen Lebens in die schöne Landschaft seiner Träume flüchtete. Das Böse ist so übermächtig stark geworden, es erhebt so mächtig sein Haupt - und gerade der Künstler, der unter

allen Menschen die hellsten, wachsten, aufmerksamsten Augen haben sollte,

- gerade er dürfte es übersehen? Nein! Er sieht das Böse in der Welt; er entsetzt sich, er wehrt sich, ~~er will es verändern~~ - und er schreit auf: "Ecraser l'infâme!"

Unter dieser Devise steht die Mappe von Blättern, die Ripper uns vorlegt - und eine schönere ¹⁾ Motto hätte er nicht finden können. Es beweist uns, dass er berührt und betroffen ist von den grossen Sorgen und Schmerzen, die uns alle beschäftigen und uns das Leben verfinstern; dass er nicht ausserhalb steht; nicht nur Artist ist, sondern ein ganzer, fühlender, denkender, an den Zeitproblemen innig beteiligter Mensch. Er ist ein Kind dieser Zeit, ein Sohn der Epoche: das bedeutet, dass er nicht nur intellektuell Bescheid weiss um die Sorgen und Hoffnungen des modernen öffentlichen Lebens; sondern dass er das Fürchterliche und das Grossartige, das Schauerliche, das Absurde, das Traurige und das Schöne unseres Daseins wirklich ~~e r~~ ^f a h r e n hat - am eigenen Leibe erfahren, meine ich; nicht nur als Zuschauender, sondern als ^{my} Mit-Leidender, als ^{my} Mit-Mandelnder, ^{my} Mit-Kämpfender. Wenn er ~~in~~ das Inferno der Konzentrationslager schildert - dieser schauerlichen Stätten, in denen der Fascismus so schamlos nackt wie nirgendwo sonst sich als das teuflische Prinzip, als die rohe Entartung, als die organisierte Erniedrigung der Menschenwürde manifestiert - , dann gibt er nicht Träume, Vermutungen, Angstvorstellungen, Kombinationen; er gibt die W a h r h e i t - denn er selber hat Monate in einem dieser fürchterlichen "Erziehungsinstitute" verbracht -: freilich eine ins Künstlerische, in die Vision transponierte Wahrheit, nicht die platte, naturalistisch-photographische. Mir will aber scheinen, dass diese gestaltete, in einem persönlich-originellen Kunst-Stil fixierte Wahrheit ein stärkeres, wirkungsvolleres Zeugnis gegen das Niederträchtige ist, als der karge Bericht, als die Reportage. Es liegen uns mannigfache und ergreifende Schilderungen jener Schreckenswelt der Konzentrationslager vor; aber die Blätter Rippers, die dieses finstere Thema behandeln,

sind von anderem Rang. Schmerz und Klage, Zorn, Ekel und Erbarmen sind in ihnen zur F o r m verdichtet, objektiviert und gestaltet. In den Bildern, die - bitterer und höhnischer Weise - "L'éducation du citoyen" und "Le déjeuner sur l'herbe" heissen, ~~hat~~ hat die Wirklichkeit sich verwandelt und geläutert zur Vision.

Aber diese Visionen bekommen ihre Intensität, ihre Wucht, ihre Ueberzeugungskraft eben dadurch, dass in ihnen Schauer und Entsetzen vor der Grösse und der Furchtbarkeit der Realität noch nachzittert. Ripper zeichnet die "Apokalyptischen Reiter", und da spürt man: er kennt sie, er hat sie gesehen, sie haben sein Leben bedroht - wie sie unser aller Leben bedrohen - , ach, diese Apokalyptischen Reiter, es sind keine Traumfiguren, keine mythisch-religiösen Symbole ~~Wahr~~, sie sind höchst real, sie sind ausgestattet mit hochmodernen Flugzeugen, Giftgasen, Tanks, ihre schauerliches Werkzeug ist der ganze höllisch-raffinierte, technisch perfekte Kriegsapparat; mit ihm ~~bedro~~ überfallen sie eine ~~Mensch~~ Menschheit, die sich gegen Raubtiere und Unwetter zu schützen vermag, aber nicht gegen die Unbarmherzigkeit entarteter Brüder. Die Apokalyptischen Reiter stehen vor der Türe, gleich können sie da sein, in Spanien, zum Beispiel, sind sie schon da, die spanische ~~Nation~~ Nation stöhnt ~~Wahr~~ unter ihrer Peitsche. "Arriba España" heisst eines von Rippers Blättern; ein anderes: "500 000!" Dieses hat die Tragödie der deutschen Juden als Thema; von dem Martyrium der deutschen Christen, die ihren Gottesglauben nicht an den totalen Staat und die Rassenlehre verraten wollen, handelt eines, welches betitelt ist: "Les chretiens Allemands."

"Ueber das Niederträchtige niemals dich beklage - denn es ist das Mächtige, was man dir auch sage!" - Ein schlimmes Wort, obwohl es von Goethe ~~kommt~~ ^{wohl} stammt. Seine Abgeklärtheit mochte sich bei ihm beruhigen. Wer aber ~~möchte~~ ^{wo} sich heute nach so weise ^W Mahnung richten? Wir nicht! Ich nicht! Meine Kamer~~aden~~ ^{aden} nicht - : zu ihnen gehört der junge

Maler Rudolf von Ripper. Gerade weil das Niederträchtige so enorm, so be-
ängstigend mächtig geworden ist, wollen wir uns erst recht beklagen über
sein widriges Wesen, das alles Schöne, Reine und Kostbare im Leben be-
droht; und wir wollen nicht müde werden, es anzulagen^K; und nicht nur an-
klagen wollen wir es, sondern es auch bekämpfen, jeder nach seinen Kräften:
der eine mit der Flinte, der andere mit dem Wort - und mit dem Zeichen=
stifte ein Dritter. Ecrasez l'Infame! - eine schöne Losung, und uns ge-
mässer, und zeitgemässer, als irgendeine olympische Resignation.

Freilich: eine Losung, die unserem Künstlertum gefährlich werden könnte,
wenn wir uns manisch auf sie fixierten; wenn wir über der notwendigen
Anklage, dem unvermeidlichen Kampf alle holden Spiele vergessen wollten,
den Traum vernachlässigten. Dichter und Maler müssen heute Propagan-
disten der guten, der gerechten und bedrohten Sache sein: dieses ist
meine feste - unerschütterlich feste Ueberzeugung. Wenn sie aber n u r
noch Propagandisten sind, verraten sie eine andere Verpflichtung; sie
verflachen; aus dem Bild, das zu schaffen ihnen aufgetragen, wird das
grelle Plakat - und es ist sehr die Frage, ob das Bild nicht - sogar
vom politischen, tagespolitischen Standpunkt beurteilt - wi rkungs=
voller gewesen wäre, als das Plakat. Das eigetnlich^{mit} schwierige, das ent-
scheidende Problem, dem ein Künstler sich heute gegenübergestellt findet,
ist dieses: Wie halte ich meinem Künstlertum die Treue, und genüge doch
der Forderung des Tages? Denn es gibt für den Künstler heute z w e i
Arten von Fahnenflucht: Die eine Flucht, weg von den Problemen des Tages,
in die Landschaft der Träume; und die ~~Flucht~~^{andere}, weg von den holden und
strengen Verpflichtungen der Kunst, in den Tagesbetrieb, in den ~~Kampf~~
Kampf, auf die Barrikade, in den Journalismus.

Von dem jungen Maler Rudolf von Ripper ist auszusagen, dass er keiner
dieser beiden Verführungen erliegt; dass er tapfer die Balance hält,

weder den Traum verratend, noch die Forderung des Tages. "Le danseur sur les vagues - ou ⁱL'homme éternel chercheur d'équilibre" heisst in seiner Mappe ein Blatt, und es ist mir das liebste von allen. Auf den Wogen, die hochgehen, steht in gewagter, anmutiger Tänzer-Pose ein ~~Knabe~~ Knabe. Er ist umgeben von Figuren, die verschiedene Lebensformen, ~~W~~ mannigfachen Möglichkeiten des Lebens repräsentieren. Sie locken ihn; sie wollen von ihm, dass er sich entscheide, festlege. Er aber entscheidet sich nicht; er tanzt auf den Wellen. Er verharret in der Pose, welche die schwierigste scheint ~~zu~~ : es ist aber die ihm gemässe. Er müsste stürzen, wenn er auf den Tanzschritt verzichtete. Sein équilibre bewahrt er sich nur, wenn er anmutig bleibt; wenn er ^{dem} Reiz und ^{der} Schwierigkeit des Wellentanzes die Treue hält.

Ich weiss nicht, ob Ripper mit diesem Bilde ein Symbol des Künstlers - seiner besonderen Situation in dieser Welt, in diesem Leben - schaffen wollte. Ob er es vorgehabt hat oder nicht; mir scheint, es ist ihm gelungen. Sein schöner Knabe auf den mächtig hochgehenden Fluten ~~steht~~ : ich kenne ihn, ich erkenne ihn; ich weiss, welches schöne und komplizierte Spiel er mit kindlich-göttlichem Eifer betreibt.

Das poetische-träumerische Element ist in Rippers Mappe ebenso legitim wie das kämpferische; Blätter wie "Merry-go-round" (das Karussell), "Les chercheuses de poux" (sehr merkwürdige Variation des berühmten lyrischen Motives von Arthur Rimbaud) oder "What price ^{is} Virginity" (das uns ein sehr rührendes, melancholisch verzaubertes Liebespaar zeigt: inmitten des kahlen Zimmers, das die Scenerie ihrer starren Liebeskosungen ist, erblüht ein magischer Baum, ein surrealistisches Gebüsch...); all diese skurrilen und wehmütigen, phantastischen und nachdenklichen Gruppen ~~stehen~~ können es an Wert und Reiz mit den politisch-aktuellen durchaus aufnehmen. Uebrigens gehört hier alles zueinander; es erscheint mir wenig angebracht, zu trennen, zu teilen und zu unterscheiden, wo der Künstler eine Einheit bieten wollte, und geboten hat. Denn ebenso

wie es in den Bildern mit den politischen Titeln und Themen ein poetisch-lyrisches Element gibt, fehlt in den phantastischen nicht der Bezug auf Gegenwärtiges. Noch als Anklagender ist dieser Künstler ein Träumer, ein Poet, "un Visionnaire"; noch als Träumender, Spielender, Haluzinierender bleibt er Ankläger, Kämpfer gegen das "Infame".

Da er Beides hat, und in Beidem stark ist - stark als sozialer *Mora Moralist*; stark als Träumer, als Künstler; da er - *l'homme éternel chercheur d'équilibre* - in beiden Sphären (die für uns keine getrennten Sphären mehr sein dürfen) zu Hause und schöpferisch tätig ist; da er sich mit so edlem Ehrgeiz und ausgestattet mit so kostbaren Gaben seiner grossen Aufgabe naht, nenne ich ihn Einen, dem unsere kameradschaftliche Bewunderung gebührt. Ich rechne ihn zu denen, die ein lebendiges und eindrucksvolles Zeugnis sind dafür, dass in unserer Zeit echtes Künstler-tum und echte Gesinnung zueinander gehören.

Rudolf von Ripper ist ein echter Künstler und ein guter Kämpfer. Ich freue mich, seine schöne Bildermappe "*Ecraser l'Infâme*" anzeigen und sie allen Freunden der guten Kunst und der guten Sache von Herzen empfehlen zu dürfen.

K l a u s M a n n
Zürich. Ende August 1937.